

## Versammlung der Staatsangestellten in der Volkshalle.

Stürmischer Verlauf. — Jüdische und sozialdemokratische Herausforderungen.

Die Volkshalle war gestern abend der Schauplatz einer gänzlich besuchten Versammlung, die in ihrer ersten Hälfte einen einmütig erhebenden Verlauf nahm, im zweiten Abschnitt aber, dank der politischen Tonart, die ein judenliberaler und ein sozialdemokratischer Redner in die Debatte trugen, sich überaus stürmisch gestaltete. Es muß mit Genugtuung betont werden, daß die tschechischen, südslavischen, polnischen und deutschen Redner — es waren alle Nationen und Parteien Oesterreichs vertreten — nirgends einen politischen Ton anschlugen, sondern vielmehr das wirtschaftliche Interesse voranstellten und nur über wirtschaftliche Dinge sprachen. Die Versammlung wurde vom Grundbuchsdirektor Fröhlich eröffnet, der den Zweck der Versammlung, Abhilfe der materiellen Not der Staatsangestellten, darlegte. Universitätsprofessor Dr. Wollan gab einen Ueberblick über die unhaltbare Lage der Staatsbediensteten und forderte, wenn alle anderen Mittel versagen sollten, vertrauensvolle Vorgesprache beim Kaiser. Der Präsident des Postangestelltenvereines Pauerneindt schilderte gleichfalls in eindringlichen Worten die Not der Staatsangestellten, und verlangte unter Zustimmung mehr Entgegenkommen von Seite der Regierung. Es gaben hierauf DRGK. Dr. Weinhuber (Deutschböh.), DRGK. Dr. Rybicky (Gal.), Steueroberverwalter Rilleg (Slov.), DR. Klenar (Tschech.), Rechnungsrevident

Gauer (Oberöstr.), Hofrat Jahn (mähr. Tschech.) und Prof. Mandl (Deutschmähr.) Erklärungen ab, in denen sie sich namens der Organisationen, die sie vertreten, für ein einmütiges Vorgehen aller Staatsangestellten und die einstimmige Annahme der vorgelegten Entschliebung aussprachen. Abg. Benker, der nun das Wort ergriff, polemisierte gegen die Mißwirtschaft in Oesterreich, wurde aber, als von allen Seiten antisemitische Zwischenrufe fielen, ratlos und aufgeregt, verlor sich in wüsten Schimpfereien gegen die Parlamentsgegner und mußte schließlich seine Worte unter wüstem Lärm und Geschrei der Zuhörer beenden.

Nachdem Abg. Forstner in ruhigerem Tone gesprochen, nahm der von der Eisenbahnerversammlung her sattfam bekannte Abg. Müller das Wort, rührte mit großem Pathos die sozialdemokratische Werbetrommel und gab dann die sozialdemokratische Friedensparole zum Besten. Als er in schwunghaften Worten von der bedingungslosen Notwendigkeit des allgemeinen Friedens zu sprechen anhub, rief ihm ein Versammlungsteilnehmer zu: „Sagen Sie das den französischen Sozialisten!“ Der Hieb sah Müller fuchtelte mit seinen Händen herum und konnte sich nicht mehr anders helfen, als daß er mit Verdrehung des Kopfes den Zwischenrufer, auf den er mit der Hand hinwies, einen „Kriegsbeher“ nannte. Der Zwischenfall brachte eine große anhaltende Erregung, die sich lange nicht legen wollte, mit sich.

Es sprachen noch Abg. Dr. Babez und Gf. Sektionschef Eglauer, worauf die vorgeschlagene Entschliebung, in der die bekannten Forderungen der Staatsangestellten: 100%ige Erhöhung der Leuerungszulagen, Doppelrechnung der Kriegsjahre usw. enthalten waren, angenommen wurden.